



Der Seiger

über den
Sin- und Swen und zwanzigsten Theil
des Welt=Botts.

Brief aus China.

Numerus 429.

Testament Kayser Camhi aufgesetzt zu Peking den 20. Dec. 1722. Inhalt. Kayser Camhi errichtet im 70. Jahr seines Alters / des Reichs aber im 61. eine Urkund seines letzten Willens / Krafft wessen derselbe vilerley Geschichten und Sitten-Lehren zu seinem Lob anführet / endlich aber seinen viert-gebohrnen Sohn Yumtsching zum Reichs-Nachfolger einsetzt. Bedencken und Anmerkungen über diß Testament.

Numerus 430.

I. Brief Patris d'Entrecolles geschrieben zu Peking den 26. Julii 1726. Inhalt. Es werden zu Peking nur in diesem Jahr 600. verworfene Kinder getauft. Eiffer der neu-bekehrten Sineser und Tartarn / absonderlich der Kriegs-Leuten. Seltsame Bekehrung einer alten Heydin im Todt-Beth. Ein blinder Bettel-Mann vertritt die Stelle eines Apostels / und würckt Göttliche Wunder. Bey diser fürwährenden Verfolgung versammeln sich die Christen mit grosser Behutsamkeit zum Gottes-Dienst. Ein Sinische Ehe-Frau wird durch sonderbare Rettung Gottes vor dem Todt bewahrt und genesen. Ein anderer wundersamer Zufall bekehrt ein ganze Haushaltung. Verschiedene andere Begebenheiten.

Numerus 431.

II. Brief P. d'Entrecolles geschrieben zu Peking den 11. Maji 1726. Inhalt. Die Kunst die Blattern den Kindern einzuspöpfen wird seit hundert Jahren her in China getriben. Wie solches geschehe. Ein alter Arzt verwirfft diese Vorsorg als einen Frevel / und schreibt vor / wie man sich bey dieser Kranckheit verhalten soll. Besagte Einspöpfung kommt nicht aus der Tartarey / sonder ist in China selbst erfunden worden. Kayser Yumtsching hat dieselbe erst neulich unter den Tartarn bekannt gemacht. Drey verschiedene Arten die Blattern einzuspöpfen. Heil-Mittel / derer man sich hierbey bedienen soll. Kunst diß Ubel zu mästigen / abzuwenden / oder gar zu verhindern. Die Engelländische von Constantinopel nach London überbrachte Weise / die Kinders-Pocken einzüanglen / ist weit gefährlicher / als die Sinische. Was von den Aertzten in China zu halten sey? Die Gewächter / Kräuter / Wurzeln und Mineralien / welcher in obstehenden Vorschriften gedacht wird / sollen zu End diser Sendschrift beschriben und verdollmetscht werden.

Numerus 432.

III. Brief P. d'Entrecolles, geschrieben zu Peking den 7. Julii 1727. Inhalt. Sonderbare Kunst deren Sinesern / die natürliche Blumen lebhaft nachzuarten. Der Zeug hierzu wird von

Zeiger über den Ein- und Zwen und zwanzigsten Theil.

von einem gewissen Baum hergenom-
men/ Namens Tung-Zao, welcher all-
hier beschriben wird. Auf was Weise
die Farben auf besagte Blumen aufge-
tragen / und wie ihnen der behörige
Glanz ertheilt werde. Kunst-reicher
Vorthail aus dem Marck dieses Baums
allerhand Gestalten von Früchten/ Ge-
würm/ Sommer-Vögel und Zwysfal-
tern zu machen. Von einer sonderba-
ren Citronen-Gattung.

Numerus 433.

Zuschrift R. P. du Halde vor dem
XX. Recueil seiner Briefen zu Paris
gedruckt 1731. Inhalt. Der Sini-
sche Prinz Joannes stirbt um des Glauf-
bens willen zu Peking vor Müheselig-
keit in der Gefängnis / wessen Durch-
läuchtiges Haus derowegen noch im-
mer tödtlich verfolgt wird. Darum
ergießt Gott den Grimm seines Zorns
über die Burg / Stadt und Provinz
Peking durch Überschwemmung / wie
nicht weniger durch Erdbidem aus.
Mehr dann fünffmal hundert tausend
Heyden ersaufen oder werden von den
eingefallenen Mäueren und Häuseren
zerschmettert. Bobey dennoch Gott
allen Christen und allen Missionariis,
nicht ohne zwey grosse Wunderwerck /
verschont. Es wird zu Paris ein neu-
Sinischer Atlas mit etlichen 40. Land-
Carten gedruckt / so nicht allein diß ge-
waltige Reich / sonder auch die gesamte
Groß-Tartarey bis an die Casper-
See / nebst dem Landstrich Tibet aus-
führlich vor Augen stellen wird.

Numerus 434.

Brief P. Parennin, geschriben zu Pe-
king den 15. Septbr. 1728. Inhalt.
Standhaftigkeit der verfolgten Sini-
schen Prinzen und Prinzessinen bey
wahren Glauben. Prinz Joannes Lü
stirbt deßhalb in seiner Gefängnis
zu Zinamfü, der Haupt-Stadt des
Lands Schantung; sein Bruder Joannes
Bapt. Sü aber (sonst auch Surghian oder
Cung genannt) in seinem Kercker zu
Peking; der letztere wird ehrlich zur Er-
den bestattet. Zweyerley Arten dern
Tartarn von Mantcheu ihre Todten

zu begraben. Das Leben Joannis Bapt.
Sü wird von seiner Fürstlichen Wittib
Cæcilia beschriben; Desselben Testa-
ment. Die aus Glaubens-Haß zu
Furdan gefangene Prinzen werden im-
merfür ärger gequält: Der Kayser will
sie mit langsamer Hungers-Noth töd-
ten. Zustand beeder Fürstlicher Brü-
dern Ludvvig und Francisci in ihrem
scharffen Arrest zu Peking: wie auch des
Prinz Pauli zu Nanking. Geist-reiche
Brief der Prinzessin Cæcilia und an-
derer. Eine Prinzessin / und Agnes
Tschaos ein vornehme Edel-Frau ver-
tauschen in dero Gefängnis zu Furdan
das Zeitliche mit dem Ewigen.

Numerus 435.

Brief P. Josephi Labbe an P. Bal-
thasarem Miller, geschriben zu Canton
den 18. Dec. 1730. Inhalt. Der
Groß-Tartarische Kayser Caldanus
kündet den Sinesern ein blutigen Krieg
an / und gewinnt die Obhand. Die
Sinischen Landschafften Nanking und
Schantung samt einem Theil der Pro-
vinz Petscheli oder Peking werden über-
schwemmt / und viermal hundert tau-
send Menschen erträncket. Von dem
erschrocklichen Erdbidem zu Peking.
Seltsames Gespräch und merckwür-
dige Warn-Schrift Kayser's Yum-
Tsching über die Drangsal. Anmer-
cke über solche Vermahnung.

Numerus 436.

Auszug mancherley Briefen / welche
von Anno 1723. bis 1731. aus China
in Europa angelangt seynd. Inhalt.
Gleichwie der vormalige Kayser Camhi
denen Christen: also ist der heut-ze-
gierende Kayser Yum-Tsching denen
Bonzen oder Pfaffen des Ab-
gotts Fo sehr geneigt / denen Christen
hergegen abhold. Zween Dominicaner
geben durch ihren Eiffer Anlaß / daß
der Christliche Glaub erstlich in der
Stadt Fungan, nachmals in der gan-
zen Landschaft Fokien, und letztlich in
gesamtem Sinischen Reich verfolgt
wird. Jedoch mäßiget der Kayser diß
Urtheil in so weit / daß die aus allen
Städten und Provinzen (die Stadt
Peking

Zeiger

Peking ausgenommen) verwisene Missionarii nicht auf Macao, sonder nach Canton verwisen werden/ allwo ein scharffzäumendes Edict wider dieselben ausgeruffen wird. Alle Missionarii in China halten sich an den Befehl Pabsts Inno-

centii XIII. vom 13. Sept. 1723. Die von Holländischen und andern Zeitungs-Schreibern wider die Missionarios S. J. in China ausgestreute Lügen und Verleumdungen werden allhier widerlegt.

Bericht aus Syrien.

Numerus 437.

Brief P. Petri Fromage, geschriben zu Antura unweit des so genanneten Hundsbach auf dem Berg Antilibano den 25. April. 1730. Inhalt. Die Französische Jesuiten in Syrien verlangen heftig/ daß einige Priester der Gesellschaft Jesu aus Deutschland sich dahin verfügen/ und ihnen den schwären Last tragen helfen/ wozu die Arabische Sprach nöthig/ die Türki-

sche und Armenische nützlich/ die Syrische aber unbrauchbar seynd. Ein neuer Missionarius soll die Araber Sprach nit in Europa, sonder in Syrien selbst lehren. Die Pestilenz/ und die allzustarck über einander gehäuften Arbeit verkürzen vielen Missionarius das Leben. Unterscheid und grosse Zahl jener Christen/ so von unsern Missionarius in Syrien und Egypten bedient werden. Mancherley Fragen werden beantwortet.

Bericht aus America.

Numerus 438.

Reise Bruders Michael Herre, der Societät Jesu zeitlichen Rath Helfers von Anno 1722. bis 1724. das ist von Wienn in Oesterreich bis in das Königreich Tschili. Inhalt. Michel Herre in Schwaben gebürtig/ seines Handwercks ein Schreiner/ ziehet als Novitz der Gesellschaft Jesu nach Indien. Er bricht also den 10. Junii 1722. mit einem andern Novitzen-Bruder/ Namens Antonio Miller/ einem ge-

lehrten Dräher/ unter Anführung P. Michaelis Choller von Wienn auf/ und reiset mit ihnen über Grätz/ Venedig/ Genua/Cadix/Buenos-Aires und Mendoza, bis in des Königreichs Tschili Haupt-Stadt Sant-Yago; von wannen er ferner nach der Empfängnuß-Stadt ist abgefertigt worden. Was nun ihm auf dieser weitläuffigen Reise begegnet seye/ erzehlet er in Gestalt eines Tag-Buchs ohne Schminck kurz/ gut und offenerzig.

Verschiedene Brief

RR. PP. Francisci Borinie und Stanislai Arlet aus dem Notscherland in Sud-America.

Numerus 439.

I. Brief P. Francisci Borinie, geschriben zu Lima der Haupt-Stadt in Peru, den 2. Junii 1696. Inhalt. Sein doppelte See-Gefahr und Schiffarth von Cadix bis Carthagena, von dannen aber bis Porto-Bello. Er setzt von hinnen seine Reise zu Land fort bis Panama, und wird so weiters auf einem Kriegs-Schiff bis Callei, in den nach

Lima gehörigen Haafen beförderet. Reichtum des immer Westhafften Orts Porto-Bello. Die neuen Missionarii werden zu Lima wohl empfangen/ und lang ergötzt. Von den Missionen im Notscher-Land.

Numerus 440.

II. Brief P. Borinie, geschriben Anno 1698. auf der Völkerschaft S. Franc. Bor-

über den Ein- und Zwen und zwanzigsten Theil.

Borgia im Motscherland. Der Tag und Monat gehen ab. **Inhalt.** Er entdeckt dreyßig Heydnische Völker / und wird aller Orten mit Geschencken holdseeligst empfangen. Von sehr grossen Crocodillen.

Numerus 441.

I. Brief P. Arlet geschriben zu Sanct Peter bey denen Canlianen im Motscherland gegen Anfang des Herbst-Monats im Jahr 1698. **Inhalt.** P. Arlet bekehrt auf eine so feste als seltsame Weiß mit eitelem Schröcken die Canlianer: dero grausame Sitten allhier beschriben werden. Von Einrichtung seiner Wirtschafft. Freygebigkeit des Herrn de Miranda gegen die neue Mission. Drey frische Missionen werden gestiftet. Lob Patris Borinie. Ein Vogel prediget die Evangelische Wahrheit.

Numerus 442.

II. Brief P. Arlet ohne datum. **Inhalt.** Pater Borinie entdeckt hundert neue Völker. Weßhalb ihm der Vice-König von Lima schriftlich Dank sagt. Gott errettet ihn aus Lebens-Gefahren. Pater Arlet bekehrt das allerwildeste und zahlreichste Volk dern Kauranen: er wartet denen Pesthaften / und wird zwar selbst angesteckt / aber durch ein Wunder wider gesund.

Numerus 443.

III. Brief P. Borinie. geschriben in dem Kirchspihl des H. Apostels Pauli bey den Mobimananen im Motscherland den 3. Nov. 1720. **Inhalt.** Von seiner neuen Mission und Kirch zu Sanct Paul. Die Pestilenz verzehret allda sechshundert Christen. Er baut ein neues sehr prächtiges Gottes-Haus zu Ehren hochge-

dachten Apostels. Von seinen zahlreichen Heerden Viehes. Die Kälber verrecken gern / wann sie nicht ganz jung von ihren Mutter-Kühen abgesondert werden. Von dem Kern-Berck und andern Gewächsen / so die Natur in diesem Land hervor bringt. Von dessen Salzwerck und Safran-Wurzen. Schöne Polizen-Ordnung / so unter den Neu-Bekehrten beobachtet wird. Von ihren Handwercks-Leuten und Manufacturen.

Numerus 444.

IV. Brief P. Borinie, geschriben zu Sanct Paul bey den Mobimananen den 4. Nov. 1720. **Inhalt.** Von seiner Ankunft und Reise auf die Mission des H. Pauli. Von seiner neuen Kirch / wie auch von der so wohl Instrumental- als Vocal-Music seiner Indianern / welche ungeheure Heerden von Kind-Viehe und Pferden besitzen. Von abwechselnder heiß-truckner und nasser Witterung dieser Welt-Gegend. Menge der Fischen und allerhand theils roth- und schwarzens / theils kostbaren Feder-Wildprettts.

Numerus 445.

V. Brief P. Borinie, geschriben zu Sanct Paul den 4. Nov. 1720. **Inhalt.** Er beklagt sich bisshero aus Böhmen keinen Brief empfangen zu haben. Die Menge alter Heyden und ihrer Kindern werden in den Jahren 1703, 1704, und 1705. bey Sanct Paul getauft. Von Anno 1716. anzufangen hat die Pestilenz und rothe Ruhr im Motscherland vil Leut hingerissen. Vom herrlichen Gottes-Dienst an Feyer- und Sonn-Tagen. Vom Spinnen und Weben der Baumwollen.

Nun folgen andere Brief aus America.

Numerus 446.

Brief P. Dominici Mair, geschriben im Motscherland auf der Völkerschafft der unbesleckten Empfängnuß den 27. Decemb. 1729. **Inhalt.** Die Herisebóconos ein so wild- als blutdurftiges Volk im Motscherland verfolgen die

Christenheit in dem so genannten Bau-ren-Gebiet. Als dise Gewalt mit Gewalt abzutreiben ihr Kriegs-Heer versammeln / wagt sich P. Dominicus mit wenig neu-bekehrten ohne Waffen in gedachter Heyden Landschaft / und schließt mit ihnen Frid unter Beding-

Zeiger

nus / daß sie wenigstens die Verkündigung des Evangelii anhören. Er gewinnt mit Geschenken ihre Herzen: sie bekehren sich also Hauffenweis / daß in einem Jahr von ihm P. Dominico Mair 3096.) von Patre Vallie 2000.) und von Patre Prado 3000. folgendes in allem 8096. Heriseboconos die H. Tauff empfangen. Die zwey letztere Missionarii haben in derselben Land schon zwey Christenheiten aufgerichtet; die Dritte ist P. Dominico Mair vorbehalten.

Numerus 447.

Brief P. Steigmüllers, geschriben zu Patuta in Sud-America, unweit des Haupt-Stroms Orinoco in Neu-Granada den 30. Martii 1731. **Inhalt.** Die Indianer von Tunebis seynd auffähig und dannoch gute Musicanten. Sie wohnen zu Pantuta, allwo neun Personen um des Glaubens willen getödtet werden. Der König in Spanien beschützt mit Nachdruck die Missionarios samt den neu-Bekehrten. Ein ganz Volck Namens Qualibas fällt vom Glauben ab. Hergegen will sich ein anders / so man die Salibas nennt / bekehren.

Numerus 448.

Vier Sendschriefften P. Rossi.

I. Brief P. Rossi, von Cadix den 31. Julii 1730. **Inhalt.** Die für unsere Provinz Quito neu geworbene Mission verreiseth den 27. Junii 1730. von Cadix nach Carthagenam in America. Ein Spanische Capitana leidet Schiff-Bruch. Zween Deutsche Missionarii, Namens P. Zurmüllen und Rhen werden / nachdem sie lang unter dem Wasser gelebt / durch Gottes Allmacht errettet: die Mexican- und Philippinische Missionen aber in Spanien lang aufgehalten.

II. Brief P. Rossi, von Havana den 6. Febr. 1731. **Inhalt.** Die Helffte des Volcks / so den 27. Junii 1730. von Cadix nach Carthagenam gesegelt / stirbt an der Pest samt 5. Missionariis S. J. unter welchen P. Schnediz und P. Wid-

mair mitbegriffen seynd. Ein Spanische Silber-Galion gehet bey Jamaica auf der Rückreis nach Europa zu grund / wie auch ein anders Schiff auf der Hinreise nach Vera Cruz. Die Mexican- und Philippinische Missionen brechen mit einer zahlreichen Flott den 16. Novembris von Cadix auf / und kommen den 1. Februarii 1731. zu Havana glücklich an.

III. Brief P. Rossi, geschriben auf dem Mayer-Hof des H. Francisci Borgia unweit Mexico den 13. Nov. 1731. **Inhalt.** Zu Mexico ist die Witterung veränderlich / die Luft aber schädlich und kälter als in Europa zur Sommerszeit. Die aus Deutschland hieselbst neu-angelaufte Priester machen ihren Missionen ein sehr nützlichen Anfang. Ein starkes Erdbeben erschüttert diese Haupt-Stadt. Ein neu-geböhrenes Kind redet / und weissagt neue Drangsalen. Der Chamæleon: die Creutz-Spinnerin: die Beutel-Katz Flaquazi werden beschriben. Ein Crucifix schwitzet Blut. Pater Korschack reiset nach Californien.

IV. Brief P. Rossi, geschriben zu Mexico den 6. Merzen 1732. **Inhalt.** Die Weissagung des Kinds von Mexico wird an 5. Spanischen Galionen erfüllt. Erdbeben zu Mexico, wie auch in den Philippinischen Inseln / und zu Peking, allwo derselbe währet bis in Merzen 1732. Drey Schiff-Brüche werden vorgestellt. Todt P. Joannis Bakovvski.

Numerus 449.

Brief P. Lavit, geschriben zu Cayane den 23. Oct. 1728. **Inhalt.** Seine Reis von Rochelle in Frankreich bis Cayane, und sein erster Umgang mit den wilden Heyden / welche er kürzlich vorstellt. Sie seynd vom Christenthum weit entfernt. Er führt eine Schaar derselben nach der neuen Französischen Pflanz-Stadt Kuru, allwo sich einige Wilden bekehren / und eifrige Christen werden.

Nume.

über den Ein- und Zwen und zwanzigsten Theil.

Numerus 450.

Brief P. Lombard, geschriben zu Kuru im Cayaner-Gebiet den 23. Februarii 1730. **Inhalt.** Es wird zu Ujapok einer Französischen Pflanz-Stadt an dem Fluß gleichen Namens ein neue Mission angelegt. Es kostet unbeschreibliche Mühe die Indianische Heyden aus ihren Wildnussen bey dergleichen neuen Kirchen zu versammeln. Ein ansteckende Seuch tödtet unter andern auch drey Missionarios S. Jesu. Ein sehr Zahl-reiches Volk und andere geringere Gemeinden werden am Strom Ujapok und selber Nachbarschaft entdeckt. Sitten/ Gebräuch/ Kalt Sinnigkeit/ und Bäckelmuth aller dieser Wild-Leuten. Heiliger Todt etwelcher neu-Bekehrten.

Numerus 451.

Brief P. Fauque, geschriben zu Cayane den 1. Merzen 1730. **Inhalt.** Er versucht ein neue Reise auf dem Fluß Ujapok, damit er abermal ein und die andere Heydnische Völkerschaft entdecke. Von dem Fisch Paku, wie auch von dem Faulthier. Unsauberkeit der wilden Piriunen. Die Schwarz-Künstler hintertreiben den Aufnahm des Christenthums. Vil Indianer sterben aus Abgang tauglicher Arzneyen. Die Akocken (ein wildes Volk) seynd gute Fischer. Der Land-Oberste dern Piriunen erweist sich dem Patri Fauque günstig/ wie auch willig samt seinem Volk das Evangelium anzuhören/ und ein neue Pflanz-Stadt anzulegen. Ein ganzer Wald von Cacao-Stauden wird am obern Theil des Fluß Canopi entdeckt.

Numerus 452.

Brief P. Margat, geschriben auf der Insel des S. Dominici in America den 2. Februarii 1729. **Inhalt.** Ob sich ein Missionarius auf die Bekehrung der wilden Mohren oder schwarzen Maronen/ so auf dieser Insel seynd/ mit Nutzen verlegen könne? wo der Nam Maron herrühre? Gründliche Erzählung von den uralten Inwohnern und Kö-

nigen gedachter Insel S. Dominici. Wie Volk-reich sie damals gewesen/ als die Spanier zum ersten mal auf derselben ausgestigen seynd? Eiffer der Catholischen Königen/ die Bekehrung dieser Indianern betreffend. Christophorus Columbus wird mit Ruhm lebhaft vor Augen gestellt: sein aufrichtiger Eiffer hingegen von andern hintertriben. Ein Indianischer König empfängt ihn auf besagtem Eiland bößlich. Columbus verreisjet nach Spanien. Gemeldeter König erlaubt den Castellanern auf seinem Grund eine Schanz aufzuwerffen. Zaum-loses Leben der Spanischen Kriegs-Leuten unter wärend der Abwesenheit des grossen Columbi. Die Indianer empören sich: sie eroberen/ zerstöhren und verbrennen die Schanz. Columbus langt auf der Insel Haiti, das ist des S. Dominici wieder an. Er führt wider derselben Inwohner ein so langwierigen als schweren Krieg. Denen Indianern schlägt ein gewisser List übel aus zu ihrem eigenen Verderben. Ein aus Spanien neu-eingeloffener Befehl wird wegen Hintritt der Königin Isabellæ nicht vollzogen. Einige Missionarii langgen auf der Insel an. Um welche Zeit die Indianer auf derselben schier völlig seyen zernichtet worden? Sie werden zu Leibeignen gemacht/ und verzweifeln. Eiffer eines gewissen Priesters Namens las Casas. Etliche Männer aus dem Orden des Heil. Hieronymi werden auf erwehntes Eiland als Königliche Gesandten vom Cardinal Ximenes abgefertigt/ und eben deshalb neue Klagen nach dem Spanischen Hof überschiekt. Herr las Casas fährt zum besten dern Indianern abermal nach Spanien. König Carolus I. (nachmals Kayser dieses Namens der Fünffte) hört in öffentlichem Rath beede Theil an; der Bischoff von Dariana hält ein lange Rede wider die Indianer/ und vertheidigt dern Castellanern lasterhaftten Muthwillen; hingegen wird er von Herrn las Casas zu schanden gemacht/ und dern Indianern Unschuld verfochten. Die Indianer entwischen der grausamen Wut ihrer Feinden.

Nume-

Zeiger über den Ein- und Zwen und zwanzigsten Theil.

Numerus 453.

Brief P. Petit, geschriben zu Neu-Orleans am Fluß Mississippi den 12. Julii 1730. Inhalt. Von den Tempeln / Götzendienst / Aberglauben / Gesäzen und Sitten eines wilden Volcks in Neu-Frankreich / so man die Natichen nennt. Vom Hauß / Gewalt / Ansehen und Geschlecht ihres Land-Fürstens / der sich für einen Bruder der Sosen ausgibt. Von seiner Begräbnus und Erbfolg. Von diser Völkern Polizy / Regierung / Land- und Feyertägen / Leich-Begängen / Hochzeiten / Feld-Bau / Ernd / Kriegs-Rüstungen / Feld-Lagern und Ehren-Titeln / welche sie durch Helden-Thaten erwerben müssen. Sie glauben dern Seelen Unsterblichkeit samt der ewigen Seeligkeit und Verdammnis. Deroselben Leib- und Wund-Verst / wie auch ihre Wetter-Macher seynd abergläubische Zauberer ohne einzige Wissenschaft. Seltfame Art frembde Gesandten zu empfangen und abzufertigen. Sie überfallen und tödten meineidiger Weiß unpföglich alle in ihrem Land befundene Franzosen samt ihrem Missionario Patre du Poisson S. J.

Die von den Natichen gleichfalls zum Aufstand bewogene Jassunen empören sich wider die Franzosen / deren einige samt unserm Missionario Patre Souël S. J. ums Leben gebracht werden; ein anderer Priester S. J. Namens P. Doutrleau empfangt auch einen Schuß bey dem Altar: jedoch errettet er sich / und langt zu Neu-Orleans glücklich an. Die Tschacken (ein mächtiges Volk) rächen dern Franzosen Todt durch ein herrlichen Sig. Die Franzosen selbst führen wider die Natichen Krieg / und erlösen vil Gefangene. Diser Barbaren schänden die Heil. Kelch / Ciboria und Kirchen-Kleider. Lob dern Ursulinerinnen zu Neu-Orleans. Untreu der Tschikalchanen: Treu dern Illinern / und dero letzterer Botschafft zu Neu-Orleans. Von dem tapffern Eiffer Patris Guignas und anderer Missionarien. Von unterschiedlichen wilden Völkern. Die Natichen bereiten sich zu einem neuen Krieg.



Dem PP.